

Margarete Leopold, geboren am 29. Mai 1897 in Magdeburg, Haushälterin, wohnhaft Magdeburg, Franz-Seldte-Straße 5 (heute Gareisstraße), am 14. April 1942 Deportation in das Warschauer Ghetto, ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Margarete Leopold wird am 29. Mai 1897 in Magdeburg als jüngstes Kind des Textilhändlers Salomon Siegfried Leopold (geboren 23. Juni 1843) und seiner Ehefrau Rebeka Ulrike, geborene Romann (geboren 1863), geboren. Zur Familie gehören außerdem ihre älteren Geschwister Beate (1888-1980), Käthe (1890-1906), Johannes (1892-1962), Albert (1893-1931) und Fritz (1896-1970). Margaretes Mutter Rebeka Leopold stammt aus Kobylin in Posen, ihr Vater Salomon Leopold ist in Hannover geboren und aufgewachsen. Die Eltern sind seit 1885 verheiratet und schon bei der Geburt der ältesten Tochter Beate in Magdeburg ansässig, wohnen zunächst Breiter Weg 36, später Alte Ulrichstr. 7 bzw. Pappelallee 17.

Über Kindheit und Jugend Margarete Leopolds ist wenig bekannt. Mit noch nicht einmal sechs Jahren verliert sie ihren Vater, der im Alter von 59 Jahren am 26. März 1903 in Magdeburg stirbt. Es wird nicht das einzige traurige Ereignis bleiben, dass die Familie heimsucht: die Schwester Käthe stirbt mit 15 Jahren am 10. März 1906, auch die Mutter stirbt bald, gerade einmal 47 Jahre alt, am 9. Dezember 1910.

Margarete Leopold ist später als Haushälterin im Haus des Amtsgerichtsrats und Geheimen Justizrates Selmar Hirsch (geb. 1860) in Stellung und wohnt auch mit dort. Wie lange sie dort tätig ist, ob schon durch viele Jahre oder erst ab 1929, als dessen Ehefrau Elisa Olga geborene Schneider stirbt, ist nicht bekannt. Die Hirschs sind ein wohlhabendes kinderloses Ehepaar, das nach 1907 seinen früh verwaisten Neffen an Kindes statt annimmt, Hellmut Schneider (geboren 1900).

Familie Leopold trifft 1931 erneutes Unheil, Margaretes Bruder Albert stirbt am 4. Juli 1931. Und bald wird die Nazierrschaft weitere Pein bescheren: ihr Bruder Johannes, inzwischen Kaufmann und seit dem 7. April 1926 mit der aus Gernrode stammenden Margarete Grube (* 24. August 1896) verheiratet, wird am 11. Juni 1938 Opfer der so genannten „Aktion Arbeitsscheu Reich“ – einer Verhaftungsaktion, von deren zweiter Welle auch Einwohner jüdischer Herkunft betroffen sind, denen Devisenvergehen oder Delikte wie die Übertretung von Verkehrsvorschriften zur Last gelegt wurden. Vorübergehend wird er im KZ Buchenwald inhaftiert. Nach seiner Freilassung emigriert die Familie, zu der auch der Sohn Max gehört, am 24. März 1939 nach Brasilien. Auch die Schwester Beate verheiratete Landsberg, die nach dem Tod ihres Ehemanns Hans 1935 mit der Tochter Gerda nach Mexiko ausreist, und der Bruder Fritz, der nach Palästina emigriert, verlassen Deutschland.

Margarete Leopold hingegen bleibt in Magdeburg und kümmert sich weiter um Justizrat Hirsch. Wie aus einer Vermögensaufstellung von Selmar Hirsch hervorgeht, erhält sie dafür [Stand 1940] monatlich – neben Kost und Logis - 41,50 RM Lohn. Als der Amtsgerichtsrat seine Wohnung verlassen und in ein wohl auch als so genanntes „Judenhaus“ missbrauchtes Haus umziehen muss, in die vom-Rat-Straße 50 (bis 1939 und ab 1945 Jacobstraße), zieht sie mit um und pflegt ihn, bis er 80-jährig am 2. Februar 1941 an Herzlähmung stirbt. Ein reichliches Jahr später wird sie am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert. Das ist das Letzte, was von ihr bekannt ist. Aus dem Warschauer Ghetto gehen ab 22. Juli 1942 die Deportationen in das Vernichtungslager Treblinka...

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Gedenkbuch Bundesarchiv; Nds. Hauptstaatsarchiv Nds. I 10 W Acc. 8/90 Nr. 261/10-I I; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.